

Günter Riße/ Clemens A. Kathke (Hrsg.): *Diaspora – Zeugnis von Christen für Christen. 150 Jahre Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken*, Paderborn: Bonifatius 1999, 540 S.
 Willi Stoffers (Hrsg.): *Der Zukunft eine Heimat geben. Jubiläumsschrift des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Hildesheim*. Hildesheim: Bernward bei Don Bosco/Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 1999, 168 S. (Hildesheimer Chronik. Beiträge zur Geschichte des Bistum Hildesheim; 4)

„Das Bonifatiuswerk ist eines der großen Werke, die die Liebe Christi in der Kirche in Deutschland gewirkt hat. Es ist ein lebendiger Ausdruck der Vitalität ihres Glaubens und der Kraft ihres apostolischen Einsatzes. Es ist ein konkretes Beispiel von Solidarität im pastoralen Engagement“, so der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Giovanni Lajolo, in seinem Grußwort für die Festschrift des Bonifatiuswerks anlässlich dessen 150jährigen Bestehens. Von qualifizierten Fachleuten verfaßt, übersichtlich gegliedert, interessant und ansprechend gestaltet sowie vorzüglich redigiert, gibt diese Festschrift beredtes Zeugnis von der immensen Arbeit eines der ältesten kirchlichen Hilfswerke.

So beinhaltet der erste Themenblock „Leben und Werk“ u.a. einen ungemein aufschlußreichen Rückblick des langjährigen früheren Präsidenten des Bonifatiuswerks, Winfried Florian, auf Entwicklung und Aktivitäten der letzten knapp 30 Jahre und stellt auch die nichtfinanziellen Hilfen des Bonifatiuswerks sowie die Akademische Bonifatius-Einigung, die Diaspora-Kinderhilfe und die Diaspora-MIVA (Motorisierende innerdeutsche Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) vor. Im Kapitel „Weggemeinschaften“ weitet sich der Blick: zum einen auf die katholische Diaspora in anderen europäischen Ländern, zum anderen auf das evangelische Pendant zum Bonifatiuswerk, das Gustav-Adolf-Werk; ein ungemein lesenswerter Beitrag. Unter der Überschrift „Erinnerung: Gegenwart des Vergangenen“ spüren sechs für diese Thematik besonders ausgewiesene Autoren aus theologischer und historischer dem Begriff der Diaspora wie der Geschichte religiöser Minderheiten nach.

„Anschauung: Gegenwart des Gegenwärtigen“ beinhaltet 14 Detail-Beiträge über die Geschichte und Gegenwart des Bonifatiuswerks im Erzbistum Paderborn, im Bistum Hildesheim (Autor: Prälat Willi Stoffers, seit vielen Jahren Diözesanvorsitzender des Bonifatiuswerks im Bistum Hildesheim), im Bistum Dresden-Meißen, in Hamburg und Schleswig-Holstein, in Dänemark und Norwegen sowie in Island und in den Baltischen Staaten (S. 287–425) – interessante, konkrete und zuverlässige Darstellungen lebendiger Ortskirchen.

Erfreulicherweise scheut sich die Festschrift nicht vor unbequemen Gedanken und Fragen. So bemerkt Hans-Joachim Höhn auf S. 429: „Was einstmals als Leitbegriff zur Kennzeichnung eines konfessionellen Minderheitenstatus unter anderen religiösen Bekenntnissen und Denominationen fungierte, muß zunehmend als Kennzeichen für die gesellschaftliche Ortung des Christentums überhaupt betrachtet werden: die 'Aussiedlung' und Zerstreuung, die Diaspora. Vielerorts stehen Religion und Glaube im Zeichen der sozialen Marginalisierung und der 'Exkulturation'.“ Vor diesem Befund wäre Vogel-Strauß-Mentalität grundverkehrt: „Neue Versuche, das Christliche im Säkularen zu behaupten, können nur gelingen, wenn sie eine Innovation im Verhältnis von Kirche und Gesellschaft darstellen und Alternativen zu bisherigen Formen kirchlicher Präsenz entwickeln. ... Die bislang dominante Form der herkömmlichen Antreffbarkeit der Kirche bilden die gemeindlich-parochiale Präsenz, die jedoch weithin zu einer Kulissenexistenz verkümmert ist, und ihre caritativ-diaconische Präsenz in vielen Projekten der Sozialpastoral. Für die Wahrnehmung christlicher Zeitgenossenschaft genügt es aber heute nicht mehr, institutionelle Residenzen des Glaubens zu schaffen. Und es reicht auch nicht, sich abseits der großen Straßen und Plätze derer anzunehmen, die ins soziale und politische Abseits geraten sind. Hier ist eine andere Form der Selbstvergegenwärtigung des Evangeliums bzw. der Korrelation von Glaube und Gesellschaft angezeigt.“ (S. 439f.)

Ganz konkret um das Bistum Hildesheim geht es in dem von Willi Stoffers herausgegebenen, ungemein gut bebilderten und überhaupt sehr aufwendig gestalteten, Buch „Der Zukunft eine Heimat geben“: ohne die inzwischen 150jährige Unterstützung des Bonifatiuswerks – so das eindeutige Resultat – gäbe es hier so manche Kirche, manches Pfarr- und Gemeindehaus und manche kirchliche oder sozial-caritative Einrichtung gar nicht... Stoffers selbst beschreibt u.a. die Neuorganisation des Bistums Hildesheim nach dem Zweiten Weltkrieg und stellt auch dessen verschiedene Regionen vor; unter Rückgriff auf sein eigenes Buch „Bistum Hildesheim heute“ von 1986, worauf eigentlich hätte hingewiesen werden müssen. Insgesamt ein interessantes und durchaus lesenswertes Buch – auch wenn die Zeit vor 1945 zu kurz kommt.

Thomas Scharf-Wrede

Lieselotte Sterner: Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Hildesheim von 1852 bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1999 (Quellen und Studien zur Geschichte des Bistums Hildesheim; 6)

Orden und Kongregationen gehören seit jeher zu den wesentlichen Grundvollzügen christlichen Lebens und Handelns. Die weitflächigen Säkularisationen in deutschen Landen zu Beginn des 19. Jahrhunderts haben auch hier Zäsuren gesetzt, die überhaupt nur wenigen Gemeinschaften ein Überleben gestatteten. Die in vielen Ländern etwa seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts wieder mögliche Neugründung bzw. Wiederansiedelung von Klöstern führte zu einem wahren „Ordensfrühling“, der sich vor allem in einer geradezu explosionsartigen Neugründung aktiver Kommunitäten ausdrückte. Neben Bayern gilt dies vor allem für die preußische Rheinprovinz bzw. Schlesien, doch schlossen sich mit gewissen zeitlichen Verzögerungen auch andere Gebiete an.

Sterner hat sich in ihrer Untersuchung – eine historische Dissertation bei H.-G. Aschoff an der Universität Hannover – der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul zugewandt, beschränkt sich allerdings nicht, wie der Titel etwas missverständlich vorgeben scheint, auf die Kongregation in Hildesheim, sondern auf deren Wirken im gesamten Bistum Hildesheim. Diese Kongregation ging zunächst von dem bereits in Paderborn bestehenden Mutterhaus aus und wurde seit 1852 im Gebiet des Bistums Hildesheim tätig. Jene auf Vinzenz von Paul (1581–1660) zurückgehenden sozial-caritativen Gemeinschaften fanden in Deutschland über mehrere Mutterhäuser Eingang. Es überrascht ein wenig, dass diese für das Bistum Hildesheim so bedeutende Kongregation seit Jahrzehnten keine umfassende Darstellung mehr gefunden hat. In mehreren großen Kapiteln gibt Sterner einen detaillierten Überblick nicht nur über die Entwicklung der Hildesheimer Kongregation (S. 37–90), sondern auch über Organisation und innere Entwicklung (S. 91–127) sowie schließlich über die Geschichte einiger der wichtigsten Niederlassungen (S. 129–322). Sterner bezieht dabei die kommunale, staatliche und kirchliche Überlieferung mit ein, wobei sich eine insgesamt überraschend gute und damit solide Quellengrundlage für ihre Arbeit ergibt.

Es ist einmal mehr interessant zu erfahren, wie sehr auch die Berufung und die folgende durch Bischof Wedekin betriebene Verselbständigung der Hildesheimer Vinzentinerinnen von ihrem Paderborner Mutterhaus 1857 durch geradezu – aus diözesan-Hildesheimer Perspektive, – eigennützige Motive geprägt war. Bischof Wedekin ging es nicht zuletzt um ein bewusstes Ansiedeln von Orden und Kongregationen aus einer karitativen Zielsetzung heraus. Nicht zuletzt auf dem Hintergrund der durch die allgemeine gesellschaftliche und industrielle Entwicklung seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts bedingten Verschärfung der sozialen Verhältnisse, gekennzeichnet durch Stichworte wie Industrialisierung und Pauperismus, kam den Vinzentinerinnen dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie übernahmen zahlreiche Aufgaben, vor allem Krankenpflege, Armen- und Altenpflege sowie Kinderbetreuung. Dieses Engage-